



Newsletter Regina Jäck

**Wahlkreisabgeordnete
für Bramfeld, Farmsen-Berne und Steilshoop**

Liebe Bürgerinnen und Bürger,

mit herzlichen Grüßen übersende ich Ihnen meinen aktuellen Newsletter, in dem ich Ihnen von meiner Arbeit in der Bürgerschaft und im Wahlkreis berichte. In dieser Legislaturperiode bin ich Mitglied im Sozialausschuss, im Gleichstellungsausschuss und im Haushaltsausschuss. Im Kulturausschuss bin ich ständige Vertreterin.

Digitale sexualisierte Gewalt ist kein neues Problem, sondern Ausdruck einer tief verankerten patriarchalen Gewalt, die Frauen seit Generationen erleben. Sie hat nur neue, perfidere Formen angenommen. Was früher im Analogen begann, eskaliert heute durch digitale Technologien und Künstliche Intelligenz in einer

neuen Dimension. Während sich Technologien rasant entwickeln, kommen die Gesetze nicht hinterher und Betroffene bleiben zu lange ohne Schutz. Deshalb reicht es nicht, nur Strafbarkeitslücken zu schließen: Wir brauchen auch ein gesellschaftliches Umdenken. Gestern haben wir mit ganz vielen anderen auf dem Rathausmarkt dafür demonstriert, dass die Scham die Seite wechseln muss. DANKE HAMBURG!!!



Herzliche Grüße

Regina Jäck

**Veranstaltung
zur Olympia-
Bewerbung am
16. April**

**Nächste Sitzung
der Bürgerschaft
am 9. April**

**Ostereiersuche in
Bramfeld und
Farmsten am 4.
April**

Wir freuen uns auf eine gemeinsame Veranstaltung der drei SPD-Bürgerschafts-abgeordneten zur Olympiabewerbung am 16. April um 19 Uhr beim Bramfelder Sportverein, Ellernreihe 88. Zu Gast sind Neele Ludewig, erfolgreiche Paratriathletin und Steffen Rülke, Olympiakoordinator für Hamburg.

Unter der Seite [Livestream - Hamburgische Bürgerschaft](#) kann die Sitzung am Sitzungstag live verfolgt werden.

Für gehörlose Menschen gibt es eine Übertragung in Gebärdensprache.

Eine schöne Tradition wird fortgesetzt: Am Ostersonntag laden wir gemeinsam zum Ostereiersuchen für Kinder ein. Um 11 Uhr auf der Mahlhauswiese und um 13 Uhr auf der Wiese vor der Schule Hohnerkamp. Am 6. April geht es um 11 Uhr in Steilshoop weiter, Treffpunkt auf der Wiese bei der Villa Kunterbunt.



Aktuelle Stunde: Digitale Gewalt muss konsequent bekämpft werden

Wir haben in der Bürgerschaft im Rahmen der Aktuellen Stunde über digitale sexualisierte Gewalt, Deepfakes und Strafbarkeitslücken debattiert. Der Fall Collien Fernandes zeigt: Der rechtliche Schutz vor digitaler Gewalt hält bislang nicht ausreichend mit der technischen Entwicklung Schritt. Bestehende Gesetzeslücken müssen daher geschlossen und Betroffene wirksam geschützt werden.

Dazu Sarah Timmann, unsere justizpolitische Sprecherin : „Digitale sexualisierte Gewalt ist keine Bagatelle – sie ist reale Gewalt. Was früher mit sexistischen Sprüchen oder übergriffigen Blicken begann, endet heute im Netz in Form von täuschend echten Bildern, Videos und pornografischen Deepfakes. Wenn solche Inhalte erstellt werden, um Frauen zu entblößen, zu erniedrigen oder zu diskreditieren, geht es für die Betroffenen nicht nur um einzelne Darstellungen, sondern um die Kontrolle über die eigene Identität, das eigene Bild und die eigene Stimme. Genau hier zeigt sich eine klare rechtliche Schutzlücke, denn unser Strafrecht bildet diese Realität bislang nicht ausreichend ab. Viel zu oft bleibt Betroffenen nur der mühsame Weg über zivilrechtliche Verfahren, während sich die Inhalte längst weiterverbreiten. Dass der Bund diese Lücke jetzt schließen und künftig auch die Herstellung solcher Deepfakes unter Strafe stellen will, ist deshalb ein so wichtiger wie überfälliger Schritt. Niemand darf in diesem Land schutzlos digitaler Gewalt ausgeliefert sein.“

Dazu Annika Urbanski, Mitglied unserer Fraktion im Innenausschuss: „Es reicht! Digitale sexualisierte Gewalt ist kein neues Problem, sondern Ausdruck einer tief verankerten patriarchalen Gewalt, die Frauen seit Generationen erleben. Sie hat nur neue, perfidere Formen angenommen. Was früher im Analogen begann, eskaliert heute durch digitale Technologien und Künstliche Intelligenz in einer neuen Dimension. Während sich Technologien rasant entwickeln, bleiben Gesetze oft zu langsam und Betroffene zu lange ohne Schutz. Deshalb reicht es nicht, nur Strafbarkeitslücken zu schließen: Wir brauchen auch ein gesellschaftliches Umdenken. Denn hinter Deepfakes und digitaler Gewalt stehen Denkmuster, die Frauen entwerten und entmenschlichen. Es kann jede treffen. Genau deshalb müssen wir als Gesellschaft klar widersprechen, hinschauen und handeln. Wer schweigt, macht sich mitschuldig. Betroffene sind nicht allein und wir werden nicht länger warten, bis sich etwas ändert.“

Mobilitätswende ganzheitlich stärken: Rot-Grün für mehr Sicherheit im ÖPNV

Der Hamburger ÖPNV bringt jedes Jahr mehr als eine Million Menschen sicher an ihr Ziel. Für den dauerhaften Erfolg der Mobilitätswende in unserer Stadt ist neben verlässlichen Abläufen und niedrigen Ticketpreisen auch das Sicherheitsgefühl der Fahrgäste entscheidend. Insbesondere das Service- und Sicherheitspersonal leistet dazu einen wichtigen Beitrag und verdient besonderen Schutz. Die Regierungsfractionen von SPD und Grünen setzen sich deshalb dafür ein, die Beschäftigten im ÖPNV auch strafrechtlich besser zu schützen, rechtssichere Rahmenbedingungen für den Einsatz von

Videoaufzeichnungen und Bodycams zu schaffen und Ticketkontrollen durch digitale Lösungen konfliktärmer zu gestalten (siehe Anlage). Über den rot-grünen Antrag entscheidet die Hamburgische Bürgerschaft in ihrer Sitzung am 9. April.

Dazu Sören Schumacher, innenpolitischer Sprecher der SPD-Fraktion Hamburg: „In Hamburg sollen alle sicher mit Bus und Bahn fahren können. Das gilt erst recht für die Mitarbeitenden unserer Verkehrsbetriebe, die uns rund um die Uhr durch die Stadt bringen. Doch auch die Beschäftigten merken, dass die Stimmung an Bord zunehmend rauer geworden ist. Dass wir in Hamburg dagegen steuern können, zeigt die Allianz Sicherer Hauptbahnhof, mit der wir die Lage vor Ort stabilisiert und die Aufenthaltsqualität spürbar verbessert haben. Jetzt ist der Bund am Zug, dafür zu sorgen, dass der geplante Paragraf 116 StGB ausdrücklich auch das ÖPNV-Personal schützt und klare, datenschutzkonforme Regeln für Videoaufzeichnungen und Bodycams geschaffen werden. Damit auch konfliktreiche Ausweiskontrollen wegfallen können, setzen wir uns für ein personalisiertes Deutschlandticket ein. So schützen wir das Personal vor Übergriffen und sorgen für ein respektvolles Miteinander im Hamburger Nahverkehr.“

Dieser 22 Tonnen schwere Findling wurde bei den U-Bahnbauarbeiten in Bramfeld gefunden - jetzt wird ein Name gesucht. Weitere Infos unter: <http://sued.spd-bramfeld.de/22-tonnen-findling-bei-u5-bauarbeiten-geborgen/>



Bündnis für das Wohnen: Hamburg setzt erfolgreichen Kurs für bezahlbares Wohnen fort

Unser Senat hat gemeinsam mit der Wohnungswirtschaft und den Bezirken das Bündnis für das Wohnen fortgeschrieben. Meine SPD-Fraktion sieht darin ein starkes Signal für eine verlässliche und sozial orientierte Wohnungspolitik auch in herausfordernden Zeiten.

Dazu Martina Koeppen, unsere stadtentwicklungspolitische Sprecherin: „Hamburg zeigt, dass bezahlbares Wohnen möglich ist, wenn alle an einem Strang ziehen. Das Bündnis für das Wohnen ist ein Erfolgsmodell und bundesweit ein Vorbild. Über 110.000 fertiggestellte Wohnungen und mehr als 30.000 neue Sozialwohnungen seit 2011 sprechen eine klare Sprache. Der Sozialwohnungsbestand ist stabil und kann wieder steigen. Das ist das Ergebnis einer verlässlichen, kooperativen und sozial orientierten Wohnungspolitik. Jetzt kommt es darauf an, diesen Kurs auch unter schwierigeren Bedingungen entschlossen fortzusetzen. Wir stärken den Neubau und richten den Blick stärker auf den Bestand, damit Wohnen auch künftig bezahlbar bleibt. Dafür wird die Stadt Grundstücke wie vereinbart zum Verkauf anbieten, das Erbbaurecht weiter stärken sowie mit dem Hamburg-Standard die Baukosten senken. Klimaschutz im Wohnungsbau muss sozial verträglich sein und darf Mieter:innen nicht überfordern. Im Schulterschluss aller Beteiligten kann sozialverträglicher Klimaschutz im Wohnungsbau in Hamburg gelingen. Gleichzeitig sorgen wir mit dem Hamburg-Standard dafür, dass Bauen schneller und günstiger wird. Klar ist für uns: Bezahlbares Wohnen ist kein Nice-to-have, sondern eine zentrale soziale Frage unserer Stadt. Deshalb setzen wir alles daran, dass Hamburg auch in Zukunft eine Stadt bleibt, in der sich alle ein Zuhause leisten können.“

Frühlingsempfang der Lebenshilfe Hamburg am 20. März



Auf dem Frühlingsempfang der Lebenshilfe Hamburg am 20. März: Gute Stimmung und gute Gespräche, im Bild mit Alexander Wrusch, Vorstandsmitglied Lebenshilfe Hamburg und Natascha Dönges, Geschäftsführerin Lebenshilfe.

Veranstaltung „Who cares? - Eltern von Menschen mit Behinderung und die Pflegereform“ am 16. März



Im Rahmen der Ausstellung „Care! – Wenn aus Liebe Arbeit wird“ habe ich am 16. März 2026 im Museum der Arbeit an einer wichtigen Diskussionsveranstaltung teilgenommen: „Who cares? – Eltern von Menschen mit Behinderung und die Pflegereform“. Gemeinsam mit engagiertem Gesprächspartner:innen aus Politik und Praxis haben wir über die Situation pflegender Familien, Inklusion und die Herausforderungen an der Schnittstelle von Pflege und Eingliederungshilfe gesprochen.

Deutlich wurde: Viele Eltern fühlen sich noch immer als Einzelkämpfer:innen – mit enormen Belastungen und oft zu wenig Orientierung im Hilfesystem. Umso wichtiger ist es, Lösungen zu entwickeln, die Anerkennung, Entlastung und bessere Zugänge schaffen. Gleichzeitig müssen wir junge Menschen mit komplexer Behinderung konsequent als Erwachsene mit einem Recht auf Teilhabe stärken.

Hamburg geht mit dem Zentrum für Teilhabe einen wichtigen Schritt – dennoch bleibt viel zu tun. Mein herzlicher Dank gilt den Organisator:innen, insbesondere für die intensive Vorbereitung, sowie allen Teilnehmenden. Ein besonderer Dank geht an die pflegenden Angehörigen, die ihre persönlichen

Erfahrungen so offen geteilt haben. Ihr Einsatz verdient mehr Sichtbarkeit, mehr Anerkennung und Unterstützung.

Rathausführung am 10. März für eine besondere Gruppe



Eine Gruppe der Hilfsgemeinschaft der Blinden und Sehschwachen Österreichs aus Wien war am 10. März in unserem schönen Hamburger Rathaus zu Gast. Mit meiner Kollegin Kathrin Warncke, Grüne, den Kollegen Andreas Grutzek, CDU und Thomas Meyer, Linke haben wir Frau Sudi, Herr Fürst, Herr Pfeiffer und Herr Reutterer mit ihrer Gruppe empfangen. Geführt wurden wir sehr einfühlsam von Frau Scheewe, Bürgerschaftskanzlei, sie brachte den nicht sehenden Teilnehmenden audiodiskreptiv unser schönes Rathaus nahe.

Bei der Reise nach Hamburg handelt es sich um eine Bildungsreise über Erasmus+ im Bereich Erwachsenenbildung. Der Themenschwerpunkt für die

Gruppe waren Blindenführhunde.

Von Interesse generell war die Barrierefreiheit, Inklusion, Rechte von Menschen mit Behinderungen und vor allem die Themen zu Sehbehinderung und Blindheit.

Die Gruppe bestand aus 21 Personen, die Hälfte blind oder sehbehindert, fünf Blindenführhunde waren dabei und ein Blindenführhundebesitzer ist vom Hamburger Blinden- und Sehbehindertenverein.

Neue Parkzonen an 100 Haltestellen - digitale Lösung für E-Roller-Abstellflächen in Hamburg

Hamburg setzt auf innovative Technik, um den öffentlichen Raum effizienter zu gestalten: An 100 ausgewählten Haltestellen im Stadtgebiet werden ab sofort rund 370 digitale Abstellflächen für E-Scooter eingerichtet. Das Ziel ist klar definiert: Die Fahrzeuge sollen gebündelt werden, um die Sicherheit und Barrierefreiheit an wichtigen Verkehrsknotenpunkten wie U-Bahn-, S-Bahn oder Bushaltestellen zu erhöhen. Jenseits der digital ausgezeichneten Abstellflächen ist es dort nicht mehr möglich, die E-Roller-Leihe zu beenden.

So funktioniert das Prinzip „Geofencing“

Die neuen Abstellflächen sind vor Ort nicht durch Markierungen auf dem Asphalt sichtbar, sondern existieren rein virtuell.

- **Führung per App:** Die Standorte sind in den Apps der jeweiligen E-Scooter-Anbieter hinterlegt.
- **Parkverbotszonen:** Die Flächen sind durch sogenanntes Geofencing definiert. Wer versucht, seinen Scooter außerhalb dieser Zonen abzustellen, kann die Miete in der App nicht beenden.
- **Frist für Anbieter:** Die E-Scooter-Verleiher sind dazu verpflichtet, die technischen Anpassungen für diese digitalen Zonen bis heute, 20. März, vollständig in ihren Systemen umzusetzen.

Flexibilität als großer Vorteil

Ein wesentlicher Pluspunkt der rein digitalen Lösung ist ihre Wandlungsfähigkeit. Sollte sich beispielsweise die Verkehrssituation vor Ort ändern, können die Flächen ohne baulichen Aufwand verschoben oder gelöscht werden. Die Einrichtung erfolgt dabei bevorzugt dort, wo die Gehwege ausreichend Platz bieten, um Konflikte mit dem Fußverkehr zu vermeiden, wie etwa an den U-Bahn-Stationen Buchenkamp, Emilienstraße, Sengelmanstraße oder den Landungsbrücken.

Die digitalen Abstellflächen ergänzen die 54 bereits bestehenden festen Parkzonen für E-Scooter im gesamten Stadtgebiet, damit gibt es jetzt insgesamt 424 definierte Abstellflächen. In Harburg entstehen zurzeit 30 weitere sichtbare Abstellflächen bis Ende Mai.

Dr. Anjes Tjarks, Senator für Verkehr und Mobilitätswende: „E-Scooter haben sich besonders bei jüngeren Menschen als Verkehrsmittel etabliert. Vor allem kürzere Distanzen zur Bahn oder Bushaltestelle werden damit zurückgelegt. Damit die E-Roller aber besonders dort nicht zu Hindernissen für andere Verkehrsteilnehmer werden, müssen sie unbedingt sicher und geordnet abgestellt werden. Mit den digitalen Abstellflächen schaffen wir eine pragmatische Lösung für mehr Ordnung an den Stellen, wo besonders viele Fahrzeuge genutzt werden. So machen wir moderne Mobilität in Hamburg wieder ein Stück attraktiver und sicherer. Perspektivisch werden wir dieses Konzept weiterentwickeln und verstetigen.“

Ausblick: Von digital zu stationär

Die Nutzung der digitalen Flächen wird im Rahmen des Pilotprojektes genau beobachtet und analysiert. Langfristig ist geplant, Standorte auch durch bauliche Maßnahmen fest im Stadtbild zu verankern und somit auch physisch sichtbar zu machen.

Inklusive Anna Schaffelhuber Grenzenlos Camps für Jugendliche mit und ohne Behinderung

Die Veranstalterin Anna Schaffelhuber hat in ihrer Zeit als Leistungssportlerin sieben paralympische Goldmedaillen gewonnen. Heute ist sie zweifache Mutter und arbeitet als Lehrerin. Aus eigener Erfahrung weiß sie, wie wertvoll außerschulische Erfahrungen für die persönliche Entwicklung junger Menschen sein können.

Aus diesem Grund wurden 2019 die „Anna Schaffelhuber Grenzenlos Camps“ ins Leben gerufen: ein inklusives, pädagogisch begleitetes Erlebnisangebot für Jugendliche mit und ohne Behinderung. Ziel ist es, Barrieren im Kopf abzubauen, Selbstvertrauen zu stärken und Inklusion im Alltag erlebbar zu machen.

Die Camps finden jährlich in den Sommerferien in Burghausen (Bayern) statt. In Workshops mit Erlebnischarakter aus den Bereichen Sport, Medien und Persönlichkeit sammeln die Jugendlichen neue Erfahrungen, wachsen im Team zusammen und erweitern ihren Horizont. Programmpunkte sind beispielsweise Segelfliegen, Medienworkshops, sportliche Aktivitäten oder eine Lama-Wanderung.

Nach der großen positiven Resonanz im letzten Jahr möchten wir auch 2026 wieder viele junge Menschen für dieses besondere Erlebnis gewinnen. Die Bewerbungsphase für 2026 läuft bereits und endet am 31. März 2026.

Zudem hört der Veranstalter gelegentlich die Frage, ob ein Camp in Bayern für Jugendliche aus anderen Bundesländern überhaupt relevant sei. Tatsächlich zeigt die Erfahrung etwas anderes: Jahr für Jahr reisen Jugendliche aus 10 bis 14 Bundesländern nach Burghausen, weil es dieses inklusive Erlebnisformat in dieser Form kaum ein zweites Mal gibt.

Aufgrund der großen Nachfrage werden 2026 drei Camps stattfinden:

Camp 1: 03.-07.08.2026 (16-19 Jahre)

Camp 2: 10.-14.08.2026 (14-17 Jahre)

Camp 3: 17.-21.08.2026 (16-19 Jahre)

Pro Camp nehmen jeweils 12 Jugendliche mit und 12 Jugendliche ohne Behinderung teil.

Der Teilnahmebeitrag beträgt nur 200 Euro, die restlichen Kosten werden durch Partner getragen.

Alle Informationen sowie die Bewerbungsunterlagen finden Sie unter: www.schaffelhuber-grenzenlos.com (<http://www.schaffelhuber-grenzenlos.com>)

Einblicke in die Camps der vergangenen Jahre zeigt außerdem unser Aftermovie: <https://youtu.be/6iggh-GwPLs?si=0zZNzDOIxZIL6S9b>

Spiele, die zu Hamburg

passen: Senat stellt Olympia-Konzept vor



Spiele, die zu Hamburg passen und noch lange danach einen spürbaren Mehrwert für alle Hamburgerinnen und Hamburger entfalten - das sind die Leitlinien der Hamburger Olympia-Bewerbung. Das Bewerbungskonzept setzt auf eine Verbindung vorhandener und temporärer Wettkampfstätten und hebt Hamburgs Stärken als Open-Air-Arena mit spektakulären Innenstadtkulissen, Wasserlagen und Grünflächen hervor. Kurze Wege und innovative und barrierefreie Mobilitätsangebote sorgen für Begegnung und ein intensives Festivalerlebnis. Der Senat hat das finalisierte Bewerbungskonzept vorgestellt.

Aufbauend auf dem sportfachlichen Grobkonzept aus Mai 2025 und nach einer umfangreichen Bürgerbeteiligung im November 2025 ist ein Bewerbungskonzept entstanden, das die Olympischen und Paralympischen Spiele bestmöglich in die Stadt einfügt. Der „Olympic Park City“ und der „Olympic Park Altona“ bilden die beiden zentralen Cluster für die olympischen Wettkämpfe. Insgesamt 20 der 33 geplanten Wettkampfstätten liegen direkt im Hamburger Stadtgebiet, 17 davon – also 85 Prozent – in einem Radius von nur sieben Kilometern rund um das Heiligengeistfeld (Olympic Park City). Das Olympische Dorf sowie die drei olympischen Kernsportarten Leichtathletik, Turnen und Schwimmen sind in den Arenen im nördlichen Volkspark angesiedelt (Olympic Park Altona). Auch die Paralympischen Spiele finden in der Regel in denselben Sportstätten statt. Das Konzept setzt damit auf kurze Wege für Athletinnen und Athleten, Volunteers und Besucherinnen und Besucher.

Rund 100 Trainingsstätten sollen für die olympische und paralympische Nutzung modernisiert werden – verteilt über das gesamte Hamburger Stadtgebiet. Sie bilden einen langfristigen Mehrwert für Schulen, Vereine und den Breitensport weit über die Olympischen Spiele hinaus. Mit zusätzlichen Public Viewings, Mitmachangeboten, kulturellen Veranstaltungen und Begegnungsformaten in allen Bezirken soll – ähnlich wie zur Fußballweltmeisterschaft 2006 in Deutschland oder bei der Europameisterschaft 2024 – ein „Sommermärchen“ entstehen, das die ganze Stadt erfasst.

Damit möglichst viele Hamburgerinnen und Hamburger die Chance haben, die Spiele in Begegnung und Austausch mit den internationalen Gästen aus aller Welt erleben zu können, sieht das Konzept eine Million Tickets in der günstigsten Kategorie vor. Für ehrenamtlich Engagierte und Menschen mit geringem Einkommen plant Hamburg ein kostenfreies Ticketkontingent.

Die Stadt als „Arena für alle“

Die Inszenierung der Binnenalster als olympisches Herzstück bleibt weiterhin zentraler Bestandteil des finalisierten Konzeptes. Neben einem schwimmenden Court für 3x3-Basketball, sollen sowohl die Finalwettkämpfe im Bogenschießen als auch die Padel-Tennis-Wettbewerbe dort stattfinden. Neben Padel-Tennis sieht das Konzept auch Stand-Up-Paddling (SUP) und Para-Segeln als zusätzliche Sportarten für das Olympische Programm vor. Das Konzept nimmt damit Anregungen der Hamburgerinnen und Hamburger auf, die Padel und SUP im Rahmen der Online-Bürgerbefragung im vergangenen November als zusätzliche Sportarten zum Olympischen Rahmenprogramm vorgeschlagen hatten.

Um Flächen und Kosten zu sparen und Synergien zu nutzen, wurden – im Vergleich zum ursprünglichen Konzept aus dem Mai 2025 – die Sportarten Wasserball und Moderner Fünfkampf gemeinsam in den Wilhelmsburger Insepark gelegt. Das Sportklettern soll am südlichen Elbufer gegenüber den Landungsbrücken, neben den Musical-Theatern, stattfinden. So verbindet sich auf einzigartige Weise auch im Hamburger Hafen das Sportereignis mit der Stadtkulisse Hamburgs. Der ursprünglich in einem weit entfernten

Außenstandort (Suhl, Thüringen) angedachte Schießsport wird nun in Hamburg (Wandsbek) bzw. in der Metropolregion Hamburg (Rhadereistedt/Niedersachsen) angesiedelt – ein klarer Mehrwert für Athletinnen und Athleten, die damit Teil des olympischen Erlebnisses in Hamburg werden.

Auch die Wege zu den verbliebenen Außenstandorten sind kurzgehalten: Segeln, Rugby und Handball soll nach wie vor in Kiel stattfinden, die Olympischen Fußballwettbewerbe entlang einer Nord-Ost-Achse (Bremen, Hannover, Wolfsburg, Rostock, Magdeburg, Dresden), der Kanu-Slalom in Markkleeberg (bestehende Anlage in Sachsen).

Die ursprünglich in den Harburger Bergen geplante Mountainbike-Strecke-Anlage wird nach Hummelsbüttel verlegt. Mit der Entscheidung wird eine Entlastung des Landschaftsschutzgebietes Harburger Berge erreicht sowie dem Radsport die Möglichkeit der Entwicklung einer dauerhaften Mountainbikestrecke am Standort Hummelsbüttel ermöglicht. So bleibt ein Stück Olympia auch langfristig in Hamburg erhalten.

Zudem wurde der Zielbereich des Straßenradrennens an der Schnittstelle zwischen historischer Speicherstadt und moderner HafenCity gelegt. So entsteht auch hier eine einzigartige Verbindung von Sport und dem UNESCO-Weltkulturerbe Speicherstadt. Auch die Schwimmarena im Volksparkstadion wurde optimiert und auf 22.000 Plätze (plus 7.400 für Turmspringen) von ursprünglich 17.500 Plätzen erweitert, sodass eine Stadion-Atmosphäre in einer temporären Schwimm-Arena mit einzigartigem Zuschauer-Flair entsteht.

Stärkung des Stadtgrüns durch ein „Olympisches Band“

Hamburgs Olympiakonzept verfolgt einen klaren Grundsatz: Bestehendes nutzen, Sinnvolles ergänzen und Dauerhaftes gewinnen. Zu 76 Prozent werden daher bestehende Wettkampfstätten genutzt, der Rest wird temporär errichtet und nachgenutzt. Die Spiele passen sich der Stadt an – nicht umgekehrt.

Zudem setzt das Konzept auf eine sinnvolle Nachnutzung der olympischen und paralympischen Sportinfrastruktur. Nachgenutzt werden sollen beispielsweise Turn- und Hallenböden, auf denen Olympia- und Paralympics-Stars ihre Wettkämpfe bestritten haben (Übergabe an Hamburger Vereine und Verbände), Tischtennisanlagen (Übergabe an Bezirke und Schulen) sowie Skate- und Freestyle-BMX-Rampen, die nach olympischer Nutzung auf dem Heiligengeistfeld andernorts in Hamburger eine neue Heimat finden sollen.

Die Stadt plant darüber hinaus im Zuge ihrer Bewerbung die Stärkung des Stadtgrüns durch ein „Olympisches Band“, das sich vom Volkspark über den Bornkamppark, den Sportpark Lunapark, Planten un Blumen, den Bille- und Tidepark bis hin zum Wasserpark Dove-Elbe (Eichbaumsee) erstreckt. Durch Begrünungen und Entsiegelung, Aufwertung und Neugestaltung von Flächen soll so ein grünes Band quer durch Hamburg entstehen.

Olympia als Motor für einen leistungsfähigen und barrierefreien ÖPNV

Auch beim Mobilitätskonzept setzt Hamburg auf Nachhaltigkeit und Innovation: Basierend auf umfangreichen Verkehrsprognosen bildet der Umweltverbund aus Bahn-, Bus-, Fuß- und Radverkehr – wie schon bei der Europameisterschaft 2024 – das Rückgrat des Konzeptes. Kurze Wege zwischen den Sportstätten, autonome, flexibel einsetzbare Kleinbusse in Ergänzung zum ÖPNV sowie digitale Verkehrsprognosen in Echtzeit können Besucherinnen und Besucher gezielt lenken, Verkehrsströme reduzieren und eine gute Anbindung aller Sport- und Begegnungsstätten in der ganzen Stadt gewährleisten.

Die Spiele haben das Potenzial als Beschleuniger für bestehende und geplante Infrastrukturprojekte zu wirken: Investitionen in den Hauptbahnhof, neue U- und S-Bahn-Strecken, Park-and-Ride-Anlagen und digitale Verkehrssteuerung werden mit Unterstützung der Bundesregierung schneller umgesetzt. Für die Hamburgerinnen und Hamburger bedeutet dies eine spürbare Verbesserung der Alltagsmobilität auch weit über Olympia und Paralympics hinaus – mit kürzeren Reisezeiten, mehr sicheren Radverbindungen, einem noch leistungsfähigeren und barrierefreien ÖPNV, geringeren Emissionen und Lärmbelastungen sowie zusätzlichen innovativen Mobilitätsangeboten.

Science City als Olympisches Dorf mit dauerhaftem Wohnraum für rund 9.000 Menschen

Das Olympische und Paralympische Dorf wird in der Science City Hamburg Bahrenfeld zu Gast sein und damit in eine bereits geplante, nachhaltige Stadtquartiersentwicklung integriert. Es wird Teil einer langfristigen städtebaulichen Gesamtentwicklung im Umfeld des Volksparks, die bezahlbaren Wohnraum für bis zu 9.000 Menschen schafft.

Die Spiele wirken als Katalysator für ein Quartier, das Wohnen, Wissenschaft, Sport und soziale Infrastruktur auf einzigartige Weise miteinander verbindet. Rund 15.000 Athletinnen und Athleten sowie Betreuerinnen und Betreuer sollen während der Spiele im Olympischen und Paralympischen Dorf untergebracht werden. Die Wohnungen verteilen sich auf das künftige Campusviertel und die Gartenstadt. Die Apartments entstehen in unterschiedlichen Größen für zwei bis acht Personen. Bereits in der Planung wird berücksichtigt, dass sie nach den Spielen mit geringem Aufwand in reguläre Wohnungen umgewandelt werden können – mit einem Anteil geförderter Mietwohnungen von über 56 Prozent.

Dr. Peter Tschentscher, Erster Bürgermeister der Freien und

Hansestadt Hamburg: „Olympische und Paralympische Spiele sind eine große Chance für den Sport in Hamburg und weit darüber hinaus. Sie geben der Wirtschaft Rückenwind für neue Investitionen und internationale Strahlkraft. Unsere Kinder und Jugendlichen können als ‘olympische Generation’ aufwachsen, die Inklusion, Leistungsbereitschaft und fairen Wettbewerb verkörpert und den Sport für ihre persönliche Entwicklung nutzen kann. Mit dem bedeutendsten Sportereignis der Welt gewinnt Hamburg eine nationale Unterstützung, die der ganzen Stadt und dem Norden Rückenwind für ihre Entwicklung gibt. Wir können ein neues Kapitel unserer Stadtgeschichte schreiben, die für Internationalität, Vielfalt und ein friedliches Miteinander der

Völker steher. Es gibt in ganz Deutschland keinen zu lassen.“

Katharina Fegebank, Zweite Bürgermeisterin und Umweltsenatorin:

„Ich brenne für Olympia und ich wünsche mir sehr, dass wir gemeinsam diese große Chance für unsere Stadt ergreifen. Wir wollen Spiele für alle und Spiele, von denen alle etwas haben. Mehr Stadtgrün, mehr Aufenthaltsqualität und ganz viele Sportmöglichkeiten: Unser grünes ‚Olympisches Band‘ vom Volkspark über den Bornkamppark, bis hin zum Wasserpark Dove-Elbe (Eichbaumsee) wird die Lebensqualität für ganz viele Quartiere in unserer Stadt erhöhen – und zwar dauerhaft auch nach den olympischen und paralympischen Spielen. Die ambitionierten Klimaziele, die das IOC für alle Bewerberstädte vorgibt, sind ein richtig gutes Match mit unseren eigenen Zielen. Das IOC will klimapositive Spiele, der Volksentscheid hat uns das Ziel gegeben, bis 2040 als Stadt insgesamt klimaneutral zusammen. Olympia kann unseren Klimazielen Rückenwind geben, unsere jetzt schon ambitionierte Klimastrategie ist aber andersrum auch ein richtig gutes Argument für Hamburg als Austragungsort der Sommerspiele. Das ist der klassische Win-Win, den man sich immer wünscht.“

Andy Grote, Senator für Inneres und Sport: „Wir wollen Olympia in Hamburg zu einem inspirierenden und unvergesslichen Gemeinschaftserlebnis machen, in dem sich Stadt und Spiele miteinander verbinden. Wir nutzen bestehende Sportstätten und ergänzen sie mit temporären Wettkampfstätten an unseren schönsten Orten, wie Binnenalster, Rathausmarkt, Jungfernstieg, Speicherstadt und Elbufer. Mit rund einer Million günstiger Tickets und einem kostenfreien Kontingent für Ehrenamtliche und Menschen mit geringem Einkommen wollen wir allen in Hamburg die Möglichkeit geben, die Spiele in Begegnung und Austausch mit den internationalen Gästen aus aller Welt zu erleben. Darüber hinaus schaffen wir mit den rund 100 modernisierten Trainingsstätten einen langfristigen Mehrwert für den Breiten- und Vereinssport und zeigen: Diese Spiele sind das, was wir gemeinsam daraus machen: Eine Chance für alle!“

Dr. Anjes Tjarks, Senator für Verkehr und Mobilitätswende: „Olympische und Paralympische Spiele in Hamburg haben das Potenzial, der Booster für den ÖPNV und innovative Verkehrs-Angebote zu sein. München hat es 1972 gezeigt: Im Zuge der Spiele wurde dort das U-Bahn-System ausgebaut und bildete fortan die Grundlage für die städtische Mobilität. Auch nach Hamburg können mit einem festen Datum für Olympische und Paralympische Spiele zusätzliche Investitionen des Bundes schneller und gezielter in zentrale Verkehrs- und Infrastrukturprojekte der Stadt fließen. Wir investieren schon heute stark in unsere Verkehrsinfrastruktur, um sie fit für die Zukunft zu machen und den wachsenden Bedarfen anzupassen. Dabei setzen wir ebenso auf den Ausbau des ÖPNV wie auf innovative, digitale Angebote, wie etwa die konsequente Weiterentwicklung autonomer Fahrzeuge. Durch die Olympischen und Paralympischen Spiele bekommen wir weitere Gestaltungsmöglichkeiten für nachhaltige und effiziente Verkehrsprojekte, von denen alle profitieren.“

Franz-Josef Höing, Oberbaudirektor der Freien und Hansestadt

Hamburg: „Das Olympische Dorf ist in der Science City zu Gast: Etwa 15.000

Athletinnen und Athleten finden dort ein temporäres Zuhause. Die Anforderungen an ein solches Dorf lassen sich nahezu idealtypisch in die planerischen Überlegungen für die neuen Quartiere am Altonaer Park integrieren. Planungen für Olympia und eine langfristige Stadtentwicklungsperspektive gehen an diesem Standort Hand in Hand.“

Weitere Informationen

Das finalisierte Bewerbungskonzept sowie alle Informationen rund um Olympia und Paralympics in Hamburg stehen online unter <https://www.hamburg-activecity.de/olympia> zur Verfügung. Am 31. Mai können die Hamburgerinnen und Hamburger darüber abstimmen, ob Hamburg als deutscher Bewerber mit diesem einzigartigen, zur Stadt passenden Konzept, ins internationale Rennen um die Spiele gehen soll. Ab dem 22. April 2026 besteht zudem die Möglichkeit, per Briefwahl abzustimmen. Nach erfolgreichem Referendum wird die Stadt die finalen Bewerbungsunterlagen am 4. Juni beim Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) einreichen.

Visualisierungen und Animationen können hier heruntergeladen werden:
<https://www.hamburg-activecity.de/olympia-downloads>

Wenn Sie diese E-Mail (an: {EMAIL}) nicht mehr empfangen möchten, können Sie diese [hier](#) kostenlos abbestellen.

Abgeordnetenbüro
Regina Jäck
Neusurenland 107
22159 Hamburg
Deutschland

040-74214997

